



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2014

Ich will Jugendlichen eine Stimme geben

Meyer, Roger

Abstract: Südafrika/ Der Schriftsteller Lutz van Dijk erzählt vom schwierigen Alltag Jugendlicher in Townships. Auch europäische Jugendliche fänden sich in den Geschichten wieder, sagt er.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-107877>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Meyer, Roger. Ich will Jugendlichen eine Stimme geben. In: reformiert.info: Evangelisch-Reformierte Zeitung für die deutsche und rätoromanische Schweiz, 7.2, 10 July 2014, p.3.



Gute Stimmung trotz harter Bedingungen: Kinder im Township Masiphumelele in Kapstadt (Bild: Ralph Hirschberger)

Erstellt: 10.07.2014

«Ich will Jugendlichen eine Stimme geben»

Südafrika/ Der Schriftsteller Lutz van Dijk erzählt vom schwierigen Alltag Jugendlicher in Townships. Auch europäische Jugendliche fänden sich in den Geschichten wieder, sagt er.

Lutz van Dijk, Sie leben seit dreizehn Jahren in Südafrika. Welchen Herausforderungen muss sich das Land nach dem Tod von Nelson Mandela im Dezember 2013 stellen?

Die grössten Herausforderungen sind noch immer – auch zwanzig Jahre nach dem Ende der Apartheid – die extremen Unterschiede zwischen Arm und Reich. Zu viele Leute haben noch immer keine Toiletten, kein Essen und keinen Stromanschluss, sehen aber den extremen Luxus der Reichen im Lande. Wenn Südafrika scheitert, diese Kluft zu überwinden, dann hätte das negative Folgen für die ganze Region. Es ist ein prinzipiell reiches Land mit vielen Bodenschätzen und der besten Infrastruktur auf dem Kontinent. Deshalb hoffe ich, dass es Politiker geben wird, die sich dieser Verantwortung stellen, nicht korrupt sind und eine Vision entwickeln. Die gibt es bisher leider zu wenig.

Ihre Bücher sind pädagogisch und aufklärerisch. Was beabsichtigen Sie mit ihnen?

Ich will Wissen über fremde Kulturen vermitteln. Dafür versuche ich zuzuhören, was junge Leute erleben oder sagen, das sonst nicht wahrgenommen wird. Die Geschichte von Mbu Maloni (s. Buchtipps) zum Beispiel: Er ist eines von Tausenden Strassenkindern Südafrikas und hat plötzlich eine Stimme.

Stiess das Buch in Südafrika auf Anklang?

Ja, es wurde sehr gut rezipiert, auch online. Achttausend junge Leute haben es gleichzeitig auf dem Handy gelesen. Jede Woche kam ein neues Kapitel dazu. Toll, wenn Literatur auf diese Weise verbreitet wird.

Sie machen ja mehrmals im Jahr Leserreisen. Wie reagieren die Jugendlichen in Europa auf die Schicksale der südafrikanischen Jugendlichen?

Die europäischen Jugendlichen sagen oft zunächst: «Afrika ist doch Armut, Hunger und so weiter.» Aber sie sehen dann, dass man trotz widrigster Umstände stark sein kann. Die Reaktionen der Jugendlichen in

Europa sind denjenigen in Südafrika sehr ähnlich. Sie können sich mit Mbu identifizieren, obwohl er eine andere Sprache, Hautfarbe und nicht denselben sozialen Hintergrund hat. Sie identifizieren sich mit den Problemen, die Mbu mit seiner Mutter hat oder wenn er in der Schule nicht klarkommt.

Was können europäische Jugendliche von Afrika lernen?

Mir ist sehr wichtig, dass wir Europäer aufhören, von oben nach unten auf Afrika herunterzuschauen. Europäer und Afrikaner sollen sich auf Augenhöhe begegnen. Ich bin glücklich, wenn ein Dialog gelingt, in dem man sagen kann, das ist unterschiedlich und das ist ähnlich, und was wir voneinander lernen können. Jugendliche können dabei ihren Horizont erweitern. Es gibt in Südafrika mehr Sprachen und mehr Kulturen als in Europa. Diese Vielfalt der Menschen zu entdecken ist etwas Wunderschönes.

Sie schildern in Ihren Büchern anschaulich Probleme, die es in Afrika gibt, beispielsweise Aids und Kriminalität. Verstärken Sie damit nicht ein negatives Bild von Afrika?

Es gibt Menschen, die in Südafrika oder Namibia Urlaub machen und es schaffen, alle Probleme auszublenden. Sie sagen, der Wein und die Strände seien wunderbar – aber Armut sehen sie nicht. Manchmal sagen Erwachsene auf meinen Leserreisen, dass sie das ganze Elend nicht aushalten könnten. Das ist ein Zeichen von Schwäche, denn wenn man die Augen schliesst, ist das Ganze ja nicht weg. Mein Wunsch ist, dass meine Leserinnen und Leser eine andere Sicht auf das Elend entwickeln.

Wie sind Sie selbst überhaupt nach Südafrika gekommen?

1997 begegnete ich auf Leserreisen in Südafrika Erzbischof Desmond Tutu innerhalb der Wahrheits- und Versöhnungskommission. Daraus entstand ein Buch mit Geschichten junger Menschen, die vor der Kommission zu Verbrechen während der Apartheid ausgesagt haben. Die Gründung von «Hokisa» ergab sich aus einer Begegnung mit einer Krankenschwester. Sie erklärte mir, dass viele Aids-Waisen mangels ausreichender Versorgung sterben. Unser heutiges Kinderhaus ist Teil des Townships Masiphumelele. Ich könnte meine Bücher nicht schreiben, wenn wir nicht Teil der Gemeinschaft wären. *Interview: Roger Meyer*

Lutz van Dijk, 59

ist gebürtiger Deutscher mit niederländischer Abstammung. Er war Lehrer in Hamburg und Mitarbeiter des Anne Frank Hauses in Amsterdam. Seit 2001 lebt er als Kodirektor der von ihm gegründeten Stiftung Hokisa (Home for Kids in South Africa, www.hokisa.co.za) im Township Masiphumelele in Kapstadt in Südafrika. Die Stiftung setzt sich für von Aids betroffene Kinder ein und betreibt im Township ein Kinderheim. Van Dijk wurde bekannt als Autor von Jugendbüchern zum Thema Südafrika, Judentum und anderen mehr.

Biografie

Der heute 21-jährige Mbu hat nach dem gewaltsamen Tod seines Freundes seine Erinnerungen aufgezeichnet. Entstanden ist ein berührender Bericht, der Mut macht, auch sehr schwierige Verhältnisse zu meistern. NIEMAND WIRD MICH TÖTEN. Mbu Maloni. Hammer-Verlag 2012. Fr. 19.90

Rundreise

Im Fotobuch führen Kinder aus dem Kinderheim von van Dijks Hokisa-Stiftung durch den Township Masiphumelele. Viele haben Aids und erzählen von ihrem Alltag. Trotz traurigen Schicksalen zeigt das Buch viele lachende Gesichter. AFRICAN KIDS. Lutz van Dijk.

Hammer-Verlag 2012. Fr. 31.40

Lovestory

Der Roman erzählt von der lesbischen Liebe zwischen Nana (15) und Agnes (18). Trotz Armut und Gewalt verteidigen die beiden Mädchen ihr Recht auf Liebe, müssen jedoch auch schlimme Diskriminierungen erfahren. NANAS LIEBE. Sonwabisco Ngcowa, Hammer-Verlag, August 2014. Fr. 21.90